

tisch (Teil IV) nichts ausläßt und alles zu einem großen Paket bindet – das mache man dem Autor erst einmal nach. Kehls Ekklesiologie ragt aus dem theologischen Blätterwald heraus. Sie ist ein Dienst an der *Communio* der Kirche heute.

K. Mertes SJ

GRUBER, Elmar: *Mein Gottesbuch*. Eine Verge-wisserung des Glaubens. Freiburg: Herder 1992. 240 S. Kart. 24,80.

Es gibt viele Weisen, sich die Wahrheit des Glaubens zu eigen zu machen. Eine erste wäre das Argument, das eine Überzeugung zusammenfaßt, weitergibt und zur Übernahme einlädt. Eine andere wäre das Schauen auf die Bilder und Symbole des Glaubens. In ihrer Verinnerlichung wächst auch Wahrheit. Eine dritte ist das meditative Verweilen bei der Wahrheit. Zugänge zu ihr eröffnen sich im alltäglichen menschlichen Erleben; denn dieses ist mehr als Alltag; es ist immer das Bild eines Größeren, Hinweg zum Eigentlichen, Brücke zum Absoluten. Diesen letzten Weg geht Elmar Gruber, Religionspäd-

agoge in München. Nach dem Aufbau des „Grünen Katechismus“ (1955) weist er Wege der Vertiefung in die Wahrheit des christlichen Glaubens. Ob es in den vier Kapiteln um „Gott und Erlösung“, „Kirche und Sakramente“, „Leben nach den Geboten Gottes“ oder „Letzte Dinge“ geht, immer ist der Ansatz anthropologisch: der Mensch in den vielfältigen Situationen seines Lebens. Dann diese Methode: Die Fülle des gedeuteten Lebens schließt den Zugang zur Wahrheit auf, das Wort der Bibel bestätigt die Erfahrung, das kurze Gebet übersetzt am Ende die Wahrheit in die Praxis des Glaubens und realisiert die Beziehung, die jede Wahrheit meint.

Zielgruppe des meditativen Buchs sind einerseits Christen, die unter der Routine des Glaubens, unter seiner Formelhaftigkeit und seiner Gewöhnlichkeit leiden, andererseits jene Menschen, die an die Wahrheit des Lebens glauben und das Leben der Wahrheit meditativ finden wollen. Auf jeden Fall: Ein gutes Buch der existentiellen Einübung in die Wahrheit des Glaubens.

R. Bleistein SJ

Kirchengeschichte

Gott in Lateinamerika. Texte aus fünf Jahrhunderten. Ein Lesebuch zur Geschichte. Ausgew. u. eingel. v. Mariano DELGADO. Düsseldorf: Patmos 1991. 388 S. Kart. 49,80.

„Vom Gott Josuas zum Gott Jesu“ lautet die Einleitung und stimmt den Leser ein, der didaktisch von der Landnahme und den Landnahme-kriegen hin zu dem Gott Jesu geführt werden soll, dessen „Reich nicht von dieser Welt ist“ und den Menschen gerade deswegen das Leben in Fülle versprechen kann. Das erste Kapitel „Die erste Kunde“ untersucht, wie die erst einmal fremden Menschen in das Weltbild der Abendländer eingeordnet wurden. Ein späteres Kapitel (VII.) wird vom mühe- und leidvollen Weg hin zur Anerkennung der Indios als Abbild Gottes und als Nächster handeln, ein weiteres „das indianische Antlitz Gottes“ vorstellen (XVII). Bis dahin nun ist ein leidensvoller Weg zurückgelegt worden. Der „Gott“ der Abendländer kommt nach Lateinamerika mit der Landnahme, die „im Namen von Papst und Kö-

nig“ (II) geschah. Wie die Besiegten ihre Niederlage und die Sieger ihren Sieg deuteten, findet sich unter dem prägnanten Titel: „Der starke Gott“ (III). Die meisten Kapitel handeln schließlich von der Missionierung und den Missionierungsmethoden: Ob der einfachere Weg der Zwangsbekehrung oder der mühevollere der friedlichen Überzeugungsarbeit zu gehen sei, wie der Glaube der Ungläubigen sich aus der Sicht der Gläubigen darstellte und ob es bei den Völkern Amerikas „Spuren von Sakramenten“ gab, gebe oder nicht, ist Gegenstand nachdrücklicher Textpräsentation. Nicht vergessen sind die Mission an den eingeschleppten Afrikanern (XII) und die Missionsarbeit in den Jesuitenreduktionen (XIV). Die Schlußkapitel wenden sich der Neuzeit und neuesten Zeit zu, lassen die Indios selbst sprechen, die erst nach und nach die ihnen aufgezwungene Stummheit überwand-

den. Abbildungen begleiten die Texte, beigefügte Erklärungen erläutern Hintergründe und führen

in aktuelle Diskussionen ein. Das profunde Quellen- und Literaturregister erlaubt erst recht die Bewertung, daß wer sich bisher die Quellen zur Missionsgeschichte mühsam zusammensuchen mußte, nun ein inspirierendes Kompendium zur Hand hat, das als Anthologie selbstverständlich jeden Autor und jedes Werk nur ausschnittsweise zu Worte kommen lassen kann. Kein Wort über die Erscheinungen auf dem Hügel von Tepejac 1531 und die sich anschließenden Bekehrungen. Ist es letztlich doch ein marginales Ereignis? Zu wünschen ist, daß Delgados Werk gegenüber den verkürzenden Formeln, den plakativen Ab- oder Überbewertungen mißtrauisch macht und hilft, sie zurückzuweisen. Wer die Akzente manchmal etwas anders setzen will, wird trotzdem dem Unternehmen Delgados Dank und uneingeschränkte Anerkennung zollen.

N. Brieskorn SJ

Großer Bildatlas der Kreuzzüge. Hrsg. v. Jonathan RILEY-SMITH. Freiburg: Herder 1992. 199 S. mit Ktn., Abb. u. Tab. Lw. 78,-.

Der Verlag Herder hat mit seinem „Atlas zur Kirchengeschichte“ (1970), bearbeitet von dem heute an der Universität Freiburg i. Br. lehrenden Althistoriker Jochen Martin, graphisch gestaltet von Hans Quast, eine beachtliche kirchlich-kartographische Tradition aus eigener Initiative begründet. Da hinein fügt sich jetzt mit

dem „Bildatlas der Kreuzzüge“ die deutsche Übersetzung eines 1990 in London erschienen Werks, in gemeinsamem Auftrag mit dem englischen Verlag technisch hergestellt durch eine Druckerei in Hongkong – Voraussetzung eines relativ günstigen Preises. Im Vorwort des Herausgebers J. Riley-Smith, Professor für Geschichte an der Universität London, wird zu Recht auf die Kreuzzugsgeschichte von Steven Runciman verwiesen, in Anpassung an die deutschen Leser zwar Hans Eberhard Mayer zitiert, nicht aber die zweibändige „Geschichte der Kreuzzüge“ von Adolf Waas, erschienen 1956 im Verlag Herder, wo man sich des eigenen Katalogs nicht mehr zu erinnern scheint. Dabei gibt es einen sachlichen Zusammenhang. Wie das damals positiv aufgenommene Werk die Kreuzzüge betont in den Horizont der Frömmigkeitsgeschichte stellt, so hebt auch der Bildatlas hervor: „Die Kreuzzüge stellen eine ernst zu nehmende religiöse Bewegung insbesondere der Laien dar“ (5). Der Titel dieser Publikation ist zu bescheiden. Es liegt eine mit vielen detaillierten historischen Karten, gestützt auf Spezialforschungen, und mit Bildern ausgestattete Darstellung der Kreuzzüge vor, welche auch deren ideologischen Übertragungen, so die abendländischen Kriege gegen die Katharer, einbezieht – ein in allen Aspekten für historisch Interessierte informatives Werk.

O. Köhler

Widerstandsrecht

KAUFMANN, Arthur: *Vom Ungehorsam gegen die Obrigkeit.* Aspekte des Widerstandsrechts von der antiken Tyrannis bis zum Unrechtsstaat unserer Zeit, vom leidenden Gehorsam bis zum zivilen Ungehorsam im modernen Rechtsstaat. Heidelberg: Decker & Müller 1991. 109 S. (Heidelberger Forum. 72.) Kart. 54,-.

Der emeritierte Ordinarius der Ludwig-Maximilians-Universität München legt eine Sammlung von Aufsätzen zu Fragen des Widerstandsrechts vor: zum legalisierten Widerstandsrecht des Grundgesetzes (Art. 20 IV), zum Nötigungsparagrafen des Strafgesetzbuchs, zum Widerstand Gandhis, Martin Luther Kings und der Weißen Rose, um nur einige Beiträge zu er-

wähnen. Ist das Widerstandsrecht nicht ein im Rechtsstaat verzichtbares, ja unnötiges Instrument? A. Kaufmann setzt ein energisches Nein dagegen: „Es ist um des Rechtsstaats willen notwendig, daß die Idee des Widerstands lebendig bleibt“ (VII). Denn selbst ein im allgemeinen gerechtes Gesetz kann Unrecht im Einzelfall entstehen lassen, die demokratische Mehrheit bietet keine Garantie gegen ungerechte Gesetze, und ein Rechtsstaat vermag auf fast unmerkliche Weise in Tyrannis überzugehen (44).

Unter „Widerstand“ versteht Kaufmann einmal jenes Handeln, das nach Erschöpfung aller Rechtsmittel sich gegen massiven Mißbrauch der Staatsgewalt richtet, eine Prognose auf Besse-